



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Februar/März

Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1990

Monatsspruch für Februar 1990

**Du bist mein Gott!
Meine Zeit steht in deinen Händen.**

Psalm 31, 16-16

Die vorbereitenden Arbeiten für die letzte Ausgabe unseres Gemeindeblattes mit der Besinnung über die Jahreslosung für 1990 mußten schon fertiggestellt sein, bevor die denkwürdigen Geschehnisse des 9. November 1989 mit ihren unabsehbaren Folgen sich ereigneten. Der auch im neuen Jahr noch anhaltende Exodus vieler Menschen aus dem anderen Deutschland führte hinein in einen gewaltigen Aufbruch für den östlichen Teil des »christlichen Abendlandes« mit eigentlich altbekannten Dimensionen in sich verändernden Lebensverhältnissen.

Unerwartet dringliche Aktualität und Dynamik leuchten auf in dem Christuswort wahrhaft als Losung für das Jahr 1990: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis!« Wir erinnern uns: Nach dem schrecklichen Tod des katholischen Priesters Popielsko war in Polen die totalitäre Staatsform nicht mehr zu halten; aus den Friedensgebeten der lutherischen Nikolaikirche heraus entwickelten sich die machtvollen Bürgerdemonstrationen in Leipzig zu einer gewaltlosen Revolution in der DDR; der Mordversuch an dem reformierten Pfarrer Tökes war für das rumänische Volk Anlaß zum Aufstand und blutig erkämpften Sieg gegen seinen Tyrannen.

Die Dimension des Dennoch und der Hoffnung ist wieder konkret gegeben gerade auch uns, wo wir schon resigniert hatten und müde geworden waren in der Überzeugung, daß die schrecklichen menschenunwürdigen Visionen, wie sie der Engländer George Orwell in seinem Buch unter dem Titel »1984« gemalt hat, unabwendbar Wirklichkeit würden.

Am Anfang des neuen Jahres 1990 nun geschieht das Nachdenken über den Monatsspruch für Februar. Wir wissen noch zu genau, wie fassungslos wir waren angesichts dessen, was geschah. Wir spüren noch die Emotionen von überschwenglicher Freude - die doch so leicht in ihr Gegenteil umfallen können... Wegweisend zu fester Haltung und besonnenem Tun lautet dazu das Bekenntnis: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.«

Meine Zeit - unser Leben; mein Gott - unser Glaube! Wer darauf setzt, wird stehen und nicht nur fallen müssen. Das hat auch schon der letzte Deutsche evangelische Kirchentag in Berlin aufgegriffen mit seinem Motto: Unsere Zeit steht in Gottes Händen. In der Präambel zu seiner Ordnung hat der DEKT als Ziel formuliert: »Die evangelischen Christen in Deutschland sammeln, sie im Glauben stärken, sie für die Verantwortung in ihrer Kirche zu rüsten, sie zum Zeugnis in der Welt ermutigen und mit ihnen in der Gemeinschaft weltweiter Christenheit bleiben.«

Wir können Mittel und Wege suchen zu einem neuen Leben und zu einem verstärkten Zusammenleben mit den Menschen, insbesondere unserer Partnergemeinde St. Markus in Leipzig. Wer dabei mitmachen möchte, gebe ein Zeichen!

In Verbundenheit grüße ich Sie!

Ihr Hanns Lankenau, Pastor

Hans-Hermann Voigtmann †

Ich weiß nicht, liebes Gemeindeglied, ob ich überhaupt in der Lage bin, dem gebührend Ausdruck zu verleihen, was gesagt werden muß anlässlich des Heimgangs unseres Bruders. Wie ich ihn kenne, würde er still vor sich hinlächeln, vielleicht ein bißchen skeptisch oder auch kritisch. Man wurde unsicher, wenn das geschah; denn; streng war er in der Erstellung der Maßstäbe, obwohl ich weiß, daß er niemand fallen ließ. Am besten wäre das Wort »D a n k e« - und dann nichts mehr; denn dahinter verbirgt sich alles, was wir ihm gegenüber seiner Treue zu unserer Gemeinde empfinden. Jede Aufzählung dessen, was er alles bei uns getan hat, einschließlich dessen, wie er manches auch ertragen hat, obwohl es seinem Sinn für Korrektheit zutiefst zuwider war, und wie er dann das Danebengegangene wieder zurechtgebogen hat, jedes Aufzählen alles dessen, was er tat, und womit er sich verdient machte, würde unweigerlich erbärmliches Stückwerk bleiben. Also lassen wir es, weil doch manches Wichtige vergessen werden würde, und das möchte ich nicht auf mich nehmen.

Jedenfalls bin ich froh, daß wir noch das Erreichen seiner 30jährigen Dienstzeit als Kirchenvorsteher mit ihm begehen konnten, wo er sich nicht nehmen ließ - obwohl schon sehr schwach - das Wort an uns zu ergreifen. Als ob das sein sollte! Er hat einmal zu mir gesagt, er hat sein Haus bestellt, und er meinte damit seine nächsten Angehörigen. Ich sage, daß diese seine Feststellung auch für unsere Gemeinde gilt und darin das, was er in ihr hinterläßt. Er gehört zur Geschichte der Lutherkirchengemeinde, in der er sein Leben verbrachte, ja, ohne die er sein Leben sich nicht vorstellen konnte.

Wir haben nun Abschied von ihm zu nehmen. Auch wenn wir wissen, wer uns nach unserem Abschied empfängt, tut es doch weh, liebes Gemeindeglied! Ganz zu schweigen davon, daß wir ihm noch gut und gerne einige Jahre des Ruhestandes gegönnt hätten. Das dürfen auch Christenmenschen sagen oder denken; Gott weiß, wie uns zumute ist.

Nun ist er im Frieden Gottes, in dem Frieden, der höher ist als unsere Vernunft oder Einsicht.

Wir danken ihm!

Pastor Gunter Nippold

Unsere Partnerschaft mit Kana/Rep. Südafrika

Seit 1988 besteht neben der schon traditionellen Partnerschaft zur Markus-Gemeinde in Leipzig eine zweite Partnerschaft unserer Gemeinde, und zwar mit Kana.

Wo liegt Kana? Unsere neuen Partner leben in dem Ort Kana im Kirchenkreis Tlhabane nahe der südafrikanischen Metropole Johannesburg. Kana hat etwa 4500 Einwohner.

Wozu eine Partnerschaft mit einer so entlegenen Gemeinde? Manch einer von Ihnen mag unsere neue Partnerschaft, sofern sie überhaupt schon bekannt ist, mit einiger Skepsis betrachten. Haben wir nicht näherliegende Aufgaben zu lösen? Muß es gerade Südafrika sein? Sollte sich die evangelische Kirche nicht von modernistischer Anbietung an politisch brisante Räume fernhalten?

Die Notwendigkeit der Partnerschaft. Man mag zu dem südafrikanischen Staat stehen, wie man will. Die Apartheid (d. h. Rassentrennung in vielen Bereichen des öffentlichen und nahezu allen Bereichen des privaten Lebens) ist ein Phänomen, das kein Christ gutheißen kann. Hier kann man sich nicht raushalten, hier gilt es, wie auch andernorts, wo Menschen unterdrückt, diskriminiert und gepeinigt werden, Position zu beziehen und zumindest moralische Unterstützung und Verbundenheit zu bekunden. Dies ist gewiß vornehmliches Gebot

Mitte der Gemeinde:

So., 4. Februar - letzter So. n. Epiphania - Psalm 97

10.00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst P. Nippold
Dankopfer: Aufgaben in der eigenen Gemeinde

So., 11. Februar - Septuagesimae - Psalm 31

10.00 Uhr: Predigtgottesdienst P. Lankenau
Dankopfer: Aussiedlerarbeit

So., 18. Februar - Sexagesimae - Psalm 119

10.00 Uhr: Predigtgottesdienst P. Nippold
Dankopfer: Aufgaben in der eigenen Gemeinde

So., 25. Februar - Estomihi - Psalm 31

10.00 Uhr: Predigtgottesdienst P. Lankenau
Dankopfer: Seemanns- und Flußschiffermission und Lutherstift Falkenburg

Mittwoch, 28. Februar - Aschermittwoch

19.00 Uhr: 1. Passions-Gottesdienst P. Nippold
m. Hl. Abendmahl
Dankopfer: Partnergemeinde

So., 4. März - Invokavit - Psalm 91

10.00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst P. Lankenau
Dankopfer: Aufgaben in der eigenen Gemeinde

Mittwoch, 7. März

19.00 Uhr: 2. Passions-Gottesdienst P. Lankenau
mit Hl. Abendmahl
Dankopfer: Partnergemeinde

christlichen Lebens und praktizierter Nächstenliebe, dies entzieht sich gänzlich einer vordergründigen Politisierung, und dies ist im übertragenen Sinne doch eine sehr naheliegende Aufgabe für uns - auch in unserer Gemeinde.

Die Bedeutung der Partnerschaft. Den Schwarzen in Südafrika geht es materiell oft besser als in allen anderen afrikanischen Staaten. Doch das allein macht die Würde des Lebens wahrhaftig nicht aus. Mit unserer Partnerschaft zu den Menschen in Kana unterstreichen wir unsere Bereitschaft, uns auch denen zuzuwenden, die ihrem Glauben unter gänzlich anderen Lebensbedingungen, als wir sie erleben, nachzugehen versuchen. Unsere Partner erwarten von uns daher weniger materielle Hilfe, wenngleich auch diese vieles erleichtert. Nein, sie erwarten vor allem eine moralische Ermütigung, sie hoffen auf den Austausch der Gedanken als Brüder und Schwestern in Christo!

Dies war auch der Grund des unter beträchtlichen Opfern realisierten Besuches einer kleinen Gruppe aus dem Kirchenkreis Tlhabane in unserer Gemeinde vor einem Jahr. Unsere Gäste suchten die Verbundenheit im Glauben und damit die Anerkennung als Mensch, als gleicher unter gleichen, eine Anerkennung, die ihnen in der Heimat versagt bleibt. Unsere Gäste fanden Ermütigung durch die unvoreingenommenen Begegnungen in unserem Kirchenkreis und in unserer Gemeinde. Das zählt!

Das kirchliche Geschehen bei unseren Partnern. In einem Brief des bis vor kurzem im Kirchenkreis Tlhabane wirkenden Pastor Wingert an unseren Kirchenkreis Nordwest erfahren wir von beachtlichen Vorgängen bei unseren südafrikanischen Partnern. So lesen wir u. a. von allein 20 Taufen an einem einzigen Sonntag in nur einer Gemeinde und ebenso von 65 Konfirmationen im Dezember 1988 sowie von 116 Abendmahlsgästen zu Beginn des Jahres. Um den Bedürfnissen der Menschen,

Gottesdienst und Gebet

So., 11. März – Reminiscere – Psalm 10

10.00 Uhr Predigtgottesdienst P. Nippold
Dankopfer: Aufgaben des
Diak. Werkes der Landeskirche

Mittwoch, 14. März

19.00 Uhr: 3. Passions-Gottesdienst
m. Hl. Abendmahl P. Nippold
Dankopfer: Partnergemeinde

So., 18. März – Oculi – Psalm 34

10.00 Uhr: Predigtgottesdienst P. Lankenau
Dankopfer: Aufgaben in der
eigenen Gemeinde

Mittwoch, 21. März

19.00 Uhr: 4. Passions-Gottesdienst P. Lankenau
m. Hl. Abendmahl
Dankopfer: Partnergemeinde

So., 25. März – Laetare – Psalm 84

10.00 Uhr: Predigtgottesdienst P. Nippold
Dankopfer: Aufgaben des
Kirchenkreises

Mittwoch, 28. März

19.00 Uhr: 5. Passions-Gottesdienst P. Nippold
m. Hl. Abendmahl
Dankopfer: Partnergemeinde

So., 1. April – Judica – Psalm 43

10.00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst P. Lankenau
Dankopfer: Nichtseßhaften-
und Straffälligenhilfe

Falls Änderungen im Gottesdienstplan nötig geworden sind, z.B. die Namen der Prediger, geben wir sie im Schaukasten bekannt.

ihren christlichen Glauben zu entfalten, nachkommen zu können, müssen überall im Kirchenkreis neue Kirchen und Anbauten errichtet werden, sofern die Gemeinden mit ihren bescheidenen Mitteln dazu in der Lage sind.

Unsere Hilfe. Wir sehen, daß die schwarze Bevölkerung in Südafrika ihre Bekenntnis zum christlichen Leben ernst nimmt. Sie ist erfüllt von einer tiefen Sehnsucht nach dem, was uns alltäglich erscheint. Sie sucht die Menschlichkeit in der Gemeinschaft des Glaubens. Was kann einem Christen näher liegen als die Gewißheit, hierbei gebraucht zu werden?

Sind Sie interessiert, den Kontakt zu unseren Partnern mitzugestalten? – Bitte wenden Sie sich an das Gemeindebüro. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Dr. F.-M. Czapek

Wir weisen hin

Wochenend-Seminar für Vorkonfirmanden

In diesem Jahr soll ein Seminar für Konfirmanden in den Gemeinderäumen An der Lutherkirche 12 stattfinden. Es findet statt am letzten Wochenende im Januar und soll einige Zeit des Konfirmandenunterrichtes ersetzen. Inhaltlich werden wir mit der Bibel arbeiten, wobei die Aufgaben und praktischen Arbeiten in unserer Gemeinde mit einbezogen werden sollen. Dieses Seminar soll außerdem so gestaltet sein, daß wir Zeit füreinander haben, mit Medien arbeiten und am Sonnabend essen können. Im nächsten Gemeindeblatt wird dann ein kleiner Bericht über den Verlauf dieses Wochenendes erscheinen.

A. Hüttenmüller, Diakon

Passionsgottesdienste 13. Febr.

Vom 28. Februar an (Aschermittwoch) beginnt wieder die Passionszeit, d.h. die Zeit im Jahre, in der die Gemeinde Jesu Christi besonders des Weges des Herrn gedenkt. In unserer Gemeinde geschieht das durch Got-

tesdienste **Mittwochs**, die in der Kirche um **19.00 Uhr** beginnen, und in denen sich die Gemeinde zusätzlich zu den Sonntagsgottesdiensten um Wort und Sakrament sammeln. Die Gemeindeglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Pastor Gunter Nippold

Landeskirchliche Haussammlung 1990

Die diesjährige landeskirchliche Haussammlung soll bestimmt sein für: **»Besondere kirchliche Aufgaben nach Öffnung der Grenzen«.**

Nachdem wir jahrelang nur wenige Möglichkeiten hatten, direkte Kontakte mit der Partnergemeinde aufzunehmen, hat sich diese Situation jetzt durch »Öffnung der Grenzen« erweitert.

Mit Sicherheit werden die Begegnungen ausgeweitet werden. Dieses muß aber vorbereitet werden – in Leipzig vor Ort, mit Pfarrern und Kirchengemeindevorstehern – damit eine sinnvolle Zusammenarbeit mit unserer Partnergemeinde entstehen kann.

Für diese Aufgabe erbitten wir daher die diesjährige Haussammlung und sind Ihnen dankbar für Ihre Spende, die uns hilft mit unseren Brüdern und Schwestern der Partnergemeinde dann zusammen zu kommen.

Ihre Lutherkirchen-Gemeinde

Pastor Nippold und Diakon Hüttenmüller

(Beauftragte für die Arbeit mit der Partnergemeinde)



Die Farbe unserer Altar- und Kanzelbekleidung

An dieser Stelle möchten wir die Gemeinde einfach mal mit den Farben des Kirchenjahres bekanntmachen. Dazu beginnen wir mit dem Pfingstfest. Zu Pfingsten und an den Sonntagen nach Pfingsten, in der Pfingstzeit, soll der Altar und dann auch die Kanzel **rot** bekleidet sein, denn der heilige

Geist, der der Kirche geschenkt ist, ist ein Feuergeist, der zuerst in feurigen Zungen sichtbar erschien (Apgesch. 2, 3) und noch jetzt als »heilige Brunst« (Gesang 138, 3), ein heiliger Feuerbrand, in uns das Feuer göttlicher Liebe entzündet (Gesang 136. 139, 3). Während an den Festen des Herrn die **weiße** Farbe als Farbe des Lichts und der Freude erscheint, sind die **Festtage der Kirche durch** das glühendleuchtende **Rot** ausgezeichnet. In unserer Kirche gibt es außer der Pfingstzeit noch einen Festtag der Kirche, das Reformationsfest. Märtyrergedenktage wie die katholische Kirche haben wir nicht in unserer Kirche. Daher wird die rote Farbe wenig gebraucht. Zur Not läßt sie sich auch durch Weiß ersetzen. Es mag so verständlich erscheinen, daß wir in unserer Lutherkirche überhaupt keine rote Bekleidung haben und uns anders behelfen müssen. Aber es ist wohl das letzte Pfingstfest gewesen ohne die richtige »liturgische Farbe«, denn die roten Decken werden jetzt schon von kunstgeübten, fleißigen Schwesterhänden mit großer Mühe und Sorgfalt gestickt in der sogenannten »Paramentenstickerei«. Dann werden die mehrere jahrhundertalten 5 liturgischen Farben vollständig bei uns vorhanden sein und ganz richtig erscheinen können.

Wir können mit Rot und Weiß nicht auskommen. Diese Farben passen nicht für Trauer und Halbtrauer. Als Farbe der Trauer kommt nur das düstere **Schwarz** in Frage. Es ist die Farbe, die kein Licht zurückwirft, das Sinnbild der Finsternis und des Todes. Aber sie darf in der Kirche, die von der Überwindung der Sünde und des Todes lebt, nur ganz selten gebraucht werden, eigentlich nur am Karfreitag und Karsonnabend, vielleicht noch am Landes-Buß- und Betttag, wenn man sich an diesem Tage

